

Doch auch diese 10 % sind für die Ägyptologie schon wichtig und nutzbringend. Das gilt für Informationsseiten von Fachinstituten und -verbänden ebenso wie für (mehr oder weniger) aktuelle Berichte über Grabungen und sonstige Unternehmungen. Vor allem aber wird das neue Medium in immer stärkerem Maß auch als Plattform für die Präsentation wissenschaftlicher Untersuchungen oder verschiedenster Datenbanken im weitesten Sinn genutzt. Es seien hier stellvertretend für andere etwa das digitalisierte Zettelarchiv des Wörterbuchs der ägyptischen Sprache (<http://aew.bbaw.de:88/dzaInfo/dzaInfo.html>), oder die Internetversion der AEB (<http://www.leidenuniv.nl/nino/aeb.html>) genannt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Möglichkeit, neben dem normalen „Lesen“ in den Datenbeständen bzw. in den Texten auch recherchieren zu können. Das Recherchieren steht bei den genannten und weiteren Angeboten gegenüber dem Lesen sogar im Vordergrund; es macht den eigentlichen Nutzen einer solchen Präsentation aus, macht sie in dieser Hinsicht jedem gedruckten Medium weit überlegen: Die Recherchemöglichkeiten sind hier – zumindest von den technischen Gegebenheiten her – erheblich vielfältiger, zudem können die Daten laufend aktualisiert werden. Außerdem bedarf es für diese Zwecke keiner umfangreichen eigenen bzw. am Ort verfügbaren Bibliothek mehr, ja nicht einmal eines am eigenen PC verfügbaren Datenträgers wie der (meist teuren) CD-ROM; vielmehr genügt ein Internet-Zugang, um im Idealfall die gesuchten Daten direkt am Bildschirm verfügbar zu haben.

Eine solche Möglichkeit bietet seit einiger Zeit auch die „Deir el-Medina Database“ (im Folgenden: DeM-DB) aus Leiden (<http://www.leidenuniv.nl/nino/dmd/dmd.html>). Wie der Name besagt, werden in dieser Datenbank die Ergebnisse von Arbeiten mit dem und am (nichtliterarischen) Textmaterial aus Deir el Medine präsentiert. Das ist a priori in doppelter Hinsicht wichtig und interessant:

1. Vom Textmaterial aus gesehen. Im Gebiet von Deir el Medine wurden bislang etwa 10000 oder mehr meist aus der Ramessidenzeit stammende Ostraka mit nichtliterarischem Inhalt gefunden (neben einigen tausend literarischen Texten). Die überwiegende Mehrzahl dieser Texte ist bislang unpubliziert, ein Teil liegt lediglich in hieroglyphischer Transliteration vor, teilweise mit Faksimile oder Foto. Ein Grund für diese unbefriedigende Situation ist sicher die kaum zu bewältigende Masse der Texte insgesamt. Wer schon einmal mit diesem Material gearbeitet hat, kennt die Probleme. Es gibt zwar schon manches, etwa die von Louis Zonhoven und Ben Haring erstellten Deir el Medine-Bibliographien (die inzwischen auch in der DeM-DB online verfügbar sind), die Grammatik des nichtliterarischen Neuägyptisch von Černý-Groll,¹ die weitgehend auf Texten aus Deir el Medine basiert, oder die Paläographie der nichtliterarischen

Donker van Heel, Koen und Haring, Ben: *The Deir el-Medina Database*, <http://www.leidenuniv.nl/nino/dmd/dmd.html> – Besprochen von Günter Burkard, München.

Die rasante Entwicklung des Internet innerhalb weniger Jahre ist in unserem Bewusstsein inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden. Das gilt nicht nur für die große, weite Welt der kommerziellen Nutzung dieses Mediums mit all ihren mehr oder vor allem weniger sinnvollen Begleiterscheinungen, es gilt auch und nicht zum geringsten für die wissenschaftliche Welt im Allgemeinen und für die Ägyptologie im Besonderen.

Wer sich einmal die Mühe macht, unter Stichwörtern wie „Ägypten“, „Pyramiden“ usw. nach Einschlägigem zu suchen, wird alsbald von einer Fülle von Angeboten nachgerade erschlagen, wobei für die kleine Welt der Ägyptologie in mindestens dem gleichen Maß wie für das Internet insgesamt die Faustregel gelten dürfte: 90 % Sinnlosem bzw. Überflüssigem stehen (bestenfalls) 10 % Sinnvolles gegenüber.

¹ J. Černý, S. Israelit Groll, *A Late Egyptian Grammar*, Rome 1984.

Ostraka von Stefan Wimmer.² Doch es fehlt auch noch an vielem: Neben der fehlenden Publikation oder gar der wünschenswerten umfassenden Edition der Ostraka und Papyri selbst gibt es z. B. noch kein Lexikon der in diesen belegten Wörter, kein prosopographisches Lexikon, kurz, die Schaffung eines grundlegenden – und durch zusätzliche Daten jederzeit erweiterbaren – Instrumentariums für die Arbeit mit Texten aus Deir el Medine ist ein sehr dringendes wissenschaftliches Desiderat. Hier verspricht eine Deir el Medine-Datenbank zumindest einen wichtigen Anfang.

2. Vom diese Datenbank erstellenden „Personal“ aus gesehen. Das Department of Near Eastern Studies in Leiden ist traditionell eine erste Adresse für die Arbeit an den nichtliterarischen Texten aus Deir el Medine. Das belegt das wichtige Werk „Commodity Prices from the Ramessid Period“³ von Jac J. Janssen ebenso wie die beiden Leidener Kongressbände „Gleanings from Deir el-Medina“⁴ und „Village Voices“⁵ oder jüngst das Bändchen „Village Varia“ ebenfalls von Jac J. Janssen.⁶ Eine von den Leidener Kollegen erarbeitete Datenbank zum Thema Deir el Medine berechtigt somit zu den schönsten Hoffnungen. Diese werden, das sei vorweggenommen, von der DeM-DB in keiner Weise enttäuscht.

Die DeM-DB hat folgenden Aufbau: „introduction“ – „guide to the database“ – „search the database“ – „index“ – „systematic bibliography on Deir el-Medina“ – „index to J. Černý ‚A Community of Workmen‘“ – „credits“.

Im Teilabschnitt „introduction“ werden in aller Kürze der Ort Deir el Medine und die Ziele der Datenbank vorgestellt, in den „credits“ die hauptamtlichen Mitarbeiter sowie die das Projekt inhaltlich bzw. finanziell unterstützenden Personen und Institutionen.

Der „guide to the database“ enthält u. a.: eine Zusammenstellung der bislang in die Datenbank aufgenommenen Ostraka, nach Ort und Inventarnummer geordnet; ausführliche Hinweise zum verwendeten Transkriptionssystem (a. a. O.: „transliteration“) samt der Möglichkeit, den benutzten Font auf den eigenen PC herunterzuladen; ausführliche Erläuterungen zum einheitlichen Erfassungssystem für die einzelnen Texte. Dieses Erfassungssystem beinhaltet neben der (den) Inventarnummer(n) die Kategorien: „description“, „classification“, „keywords“, „provenance“, „publication“, „dates mentioned“, „dates attributed“, „terminology“, „names/titles“, „remarks“. Die Mehrzahl dieser Kategorien sind selbstevident. Einige Hinweise können hier somit genügen:

Hinter „description“ verbirgt sich eine häufig recht ausführliche und detaillierte Beschreibung des jeweili-

gen Stücks, z. B. Material, Erhaltungszustand, Maße, Zeilenzahl und besondere Einzelbeobachtungen. Mit der „classification“ wird eine inhaltliche Bestimmung versucht; neben einfachen Zuweisungen wie „letter“ findet man hier auch komplexere Beschreibungen wie „journal: absence – duty – event – labour – name“. „Dates mentioned“ verzeichnen die in den Texten selbst belegten Daten, bei „dates attributed“ finden sich ggf. vorgenommene ägyptologische Datierungen.

Während „contents“ die jeweilige Kurzbeschreibung bzw. Charakterisierung des Inhalts enthält, sind unter „terminology“ die im Text belegten Begriffe aufgenommen, die für die Bestimmung des Inhalts wichtig sind, also etwa (in der Transkription der DeM-DB) *iw m dr.t; wd3.t n Y; p3 di.t di.w; rdy.t.n=f n NN* u. a. m. „Remarks“ schließlich enthält besondere Hinweise, die nicht zu einer dieser Erfassungskategorien gehören, Zusatzinformationen u. a. m.

Die eigentliche Datenbankrecherche erfolgt im Teilabschnitt „search the database“. Hier besteht die Möglichkeit, nach bis zu zwei Begriffen zu suchen, die zudem durch die Booleschen Operatoren „and“, „or“ oder „and not“ verbunden werden können. Es kann nach allen Feldern des Erfassungssystems gesucht werden, wobei für die Felder „classification“, „keywords“, „description“, „terminology“ und „names/titles“ eigene Fenster geöffnet werden können, die die jeweiligen Begriffe in alphabetischer Reihenfolge enthalten. Deren Übernahme in die Anfrage per Mausklick ist (noch?) nicht möglich, der Begriff muss also von Hand eingegeben werden, wobei außerdem das Fenster vorher wieder zu schließen ist. Hier ist noch einige Benutzerfreundlichkeit einzufordern, ebenso wie bei der Ausgabe der Ergebnisse: eine farbige Kennzeichnung der gesuchten Begriffe im jeweiligen Kontext würde die Übersicht sehr erleichtern. Außerdem bietet das System auch noch die Möglichkeit der Freitextsuche.

Von der Bedienung her ist diese Recherchemöglichkeit also noch etwas gewöhnungs- und auch verbesserungsbedürftig. Zudem sollte man sich vor der Benutzung intensiv mit dem nächsten Teilabschnitt der DeM-DB, dem „index“ befassen haben. Mit diesem steht im Übrigen nach Meinung des Rez. ein besonders wichtiges und nützliches Instrument zur Verfügung: Die im „guide to the database“ im Zusammenhang aufgeführten Inventarnummern sind hier einzeln aufgelistet. Ein Klick auf eine gesuchte Nummer eröffnet ein großes Fenster mit weiteren Informationen, im Idealfall mit der entsprechend dem Erfassungssystem vorgenommenen detaillierten Beschreibung dieses Stücks.

Wer intensiv mit Ostraka aus Deir el Medine arbeitet, weiß, wie oft man beispielsweise nur auf das Zitat einer Inventarnummer stößt und dann mühselig versuchen muss, sich über diesen Text näher zu informieren: ist er schon publiziert, wenn ja: wo, wo finde ich weitere Einzelhinweise zu ihm, u. a. m. Mit Hilfe des Index der DeM-DB ist diese Arbeit sehr viel leichter und vor allem zeitsparender geworden, da man sofort die gewünschte Information erhält. Auch unpublizierte Stücke werden hier vermerkt, sofern sie in Černý's notebooks schon

² Stefan Wimmer, Hieratische Paläographie der nicht-literarischen Ostraka der 19. und 20. Dynastie, Teil 1 und 2, Wiesbaden 1995 (ÄAT 28).

³ Leiden 1975.

⁴ Gleanings from Deir-el-Medina, ed. R. J. Demarée, J. J. Janssen, Leiden 1982.

⁵ Village Voices, ed. R. J. Demarée, A. Egberts, Leiden 1992.

⁶ Leiden 1997.

transkribiert sind. Nummer und Seite des jeweiligen notebook sind verzeichnet, außerdem auch schon erste Angaben wie Namen, Titel usw.

Damit sind wir bei der Frage, welche Texte in die DeM-DB aufgenommen wurden. Das lässt sich nicht ganz einfach beantworten, ganz abgesehen davon, dass diese Datenbank in gewisser Weise ein lebender Organismus ist, d. h. ihr Umfang ist nicht festgeschrieben, sondern auf beständiges Wachstum angelegt (s. aber weiter unten). In den Hinweisen findet sich keine gezielte Information hierzu. Aufgrund des bisher aufgenommenen Textmaterials kann man aber davon ausgehen, dass neben den Publikationen von Černý's in den Bänden der DFIFAO und im Catalogue Général vor allem seine unveröffentlichten notebooks ausgewertet wurden bzw. werden. Aber auch relevante Arbeiten von Allam, Helck (Materialien), Wimmer (Paläographie) und Anderen wurden offenbar schon einbezogen. Eine Auflistung dieser Literatur ist ein weiteres Desiderat.

Ein weiterer wichtiger und nützlicher Abschnitt ist die „systematic bibliography on Deir el-Medina“, die auf den schon erwähnten Zusammenstellungen von Louis Zonhoven und Ben Haring basiert und laufend ergänzt wird. Sie ist nach dem dort zugrundeliegenden Schema klassifiziert, das auch gezielte inhaltliche Recherchen ermöglicht. Allerdings würde es die Arbeit mit dieser Bibliographie bedeutend erleichtern, wenn die Neueinträge von den Grundeinträgen farbig oder auf andere Weise abgesetzt, neu aufgenommene Titel somit schneller erkennbar wären. Zudem würde man sich natürlich auch hier Recherchemöglichkeiten wie Schlag-, Stichwort- oder Volltextsuche wünschen, doch ist dem Rez. klar, dass nicht alle Ziele auf einmal erreichbar sind. Ein ebenfalls sehr sinnvoller und in der Publikation schmerzlich vermisster Index der Papyri, Ostraka und Graffiti, die in Černý's „Community of Workmen“ zitiert werden, bildet den letzten Teil der DeM-DB.

Insgesamt steht damit ein außerordentlich nützliches und hilfreiches Instrument zur Verfügung, das die Arbeiten mit den nichtliterarischen Texten aus DeM sehr erleichtert. Es ist zu hoffen, dass dadurch diese in der Tat notwendigen Arbeiten zusätzlich angeregt werden. Die oben im einen oder anderen Fall gemachten Vorschläge für Verbesserungen sind eine Folge der ebenso intensiven wie erfolgreichen eigenen Arbeit mit der DeM-DB. Es ist zu hoffen, dass das Leidener Team sich auch in Zukunft der Erschließung der Texte aus Deir el Medine widmen kann, dass sich also beunruhigende Informationen aus Leiden, das Projekt müsse vielleicht eingestellt werden, letztlich doch nicht bewahrheiten werden.